

Persönliche PDF-Datei für A. Menzel-Begemann, A.-K. Exner

Mit den besten Grüßen vom Georg Thieme Verlag

www.thieme.de

**Rehabilitationsforschung in
Nordrhein Westfalen – Ergebnisse
aus dem Zukunftsworkshop
des NRW-Forschungsverbundes
Rehabilitationswissenschaften am
28.6.2012 in Bielefeld und 19.10.2012
in Münster (Westfalen)**

**DOI 10.1055/s-0033-1357114
Rehabilitation 2013; 52: 424–427**

Nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt.
Keine kommerzielle Nutzung, keine Einstellung
in Repositorien.

Verlag und Copyright:
© 2013 by
Georg Thieme Verlag KG
Rüdigerstraße 14
70469 Stuttgart
ISSN 0034-3536

Nachdruck nur
mit Genehmigung
des Verlags

 **Thieme**

Rehabilitationsforschung in Nordrhein Westfalen – Ergebnisse aus dem Zukunftsworkshop des NRW-Forschungsverbundes Rehabilitationswissenschaften am 28.6.2012 in Bielefeld und 19.10.2012 in Münster (Westfalen)

Rehabilitation Research in North Rhine Westphalia – Outcomes of the future workshop of the NRW Research Association for Rehabilitation Sciences June 28, 2012 in Bielefeld and October 19, 2012 in Münster (Westphalia)

Autoren

A. Menzel-Begemann¹, A.-K. Exner²

Institute

¹Fakultät für Gesundheitswissenschaften – AG Versorgungsforschung & Pflegewissenschaft, Universität Bielefeld
²Fakultät für Gesundheitswissenschaften – AG Epidemiologie & International Public Health/Methodenberatung im NRW-Forschungsverbund Rehabilitationswissenschaften, Universität Bielefeld

Der Nordrhein-Westfälische (NRW) Forschungsverbund Rehabilitationswissenschaften (Sprecher: Prof. Dr. B. Greitemann) ist 1998 als einer von 8 Forschungsverbänden aus dem Förderschwerpunkt Rehabilitationswissenschaften des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und der Deutschen Rentenversicherung Bund (DRV) hervorgegangen [1]. Der Verbund arbeitet auf Grundlage einer von Hochschul- und Reha-Einrichtungen sowie Kostenträgern gemeinsam getragenen Forschung und verfolgt seither das Ziel, rehabilitationswissenschaftliche Strukturen aufzubauen und diese zu verstetigen sowie rehabilitationsrelevante Forschungsfragen zu untersuchen und die Implikationen der Ergebnisse in der Praxis umzusetzen [2, 3].

Um die Qualität der regionalen Forschung zu untermauern, wurde in Kooperation mit der DRV Westfalen in der Arbeitsgruppe Epidemiologie & International Public Health (Leitung: Prof. Dr. O. Razum) an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld ein Methodenzentrum eingerichtet. Neben der Methodenberatung und dem Monitoring gehört zu seinen Aktivitäten die regelmäßige Durchführung von Methodenworkshops, in denen forschungsmethodische und projektplanerische Inhalte und praktische Kompetenzen vermittelt werden.

Anlässlich des 20. Methodenworkshops, der unter dem Titel „Zukunftsworkshop“ veranstaltet wurde, sollten strategische Überlegungen zur künftigen rehabilitationswissenschaftlichen Forschung in NRW im Fokus stehen.

Zukunftsworkshop der Methodenberatung des NRW-Forschungsverbundes Rehabilitationswissenschaften

Der Zukunftsworkshop, der initiiert und geleitet wurde von den Verbundmitgliedern Dr. Anke Menzel-Begemann und Anne-Kathrin Exner, fand am 28. Juni 2012 im Jugendgästehaus Bielefeld

sowie am 19. Oktober 2012 in den Räumlichkeiten der DRV Westfalen Münster statt. Vorrangiges Ziel war zum einen, aktuell kommunizierte Forschungsbedarfe vorzustellen und ihre Bedeutung für regionale Forschungsaktivitäten zu diskutieren. Zum anderen sollten Schwerpunkte und Interessen der in NRW aktiven Forscherinnen und Forscher aufgezeigt und im Hinblick auf zu nutzende Synergien betrachtet werden. Dieses Vorgehen entsprach dem Anliegen der Teilnehmenden, die im Vorfeld aufgefordert waren, ihre Wünsche für die zukünftige Reha-Forschung im NRW-Forschungsverbund zu benennen. Auf dieser Grundlage sollten gemeinsam interessierende und die Forschungsbedarfe bedienende Fragestellungen abgeleitet werden.

Wünsche der Teilnehmenden für die künftige regionale Rehabilitationsforschung

Bei der Ermittlung der Bedürfnisse der teilnehmenden Forscher zur künftigen Ausrichtung der Ziele und Aktivitäten des NRW-Forschungsverbundes konnten folgende Aspekte festgestellt werden, die das *WIE* bzw. die *Vorgehensweise* der Forschung (nicht nur) innerhalb des Verbundes beschreiben lassen:

- ▶ Stärkung der Reha-Forschung,
- ▶ Zusammenarbeit unter Forschenden,
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit,
- ▶ Kooperation mit privaten Klinikbetreibern,
- ▶ stärkere Nutzung der vom Verbund bereitgestellten Angebote,
- ▶ Verzahnung von Forschung und Praxis,
- ▶ Konzeptentwicklung und
- ▶ Förderung von Transferprojekten.

Von den aufgeführten Wünschen wurde das Interesse an einer engeren Zusammenarbeit am häufigsten genannt. Diese Zusammenarbeit könne sich zeigen in

Bibliografie

DOI <http://dx.doi.org/10.1055/s-0033-1357114>
 Rehabilitation 2013;
 52: 424–427
 © Georg Thieme Verlag KG
 Stuttgart · New York
 ISSN 0034-3536

Korrespondenzadresse

Dr. Anke Menzel-Begemann

Fakultät für Gesundheitswissenschaften
 Universität Bielefeld
 AG 6 Versorgungsforschung & Pflegewissenschaft
 Universitätsstraße 25
 33615 Bielefeld
 anke.menzel-begemann@uni-bielefeld.de

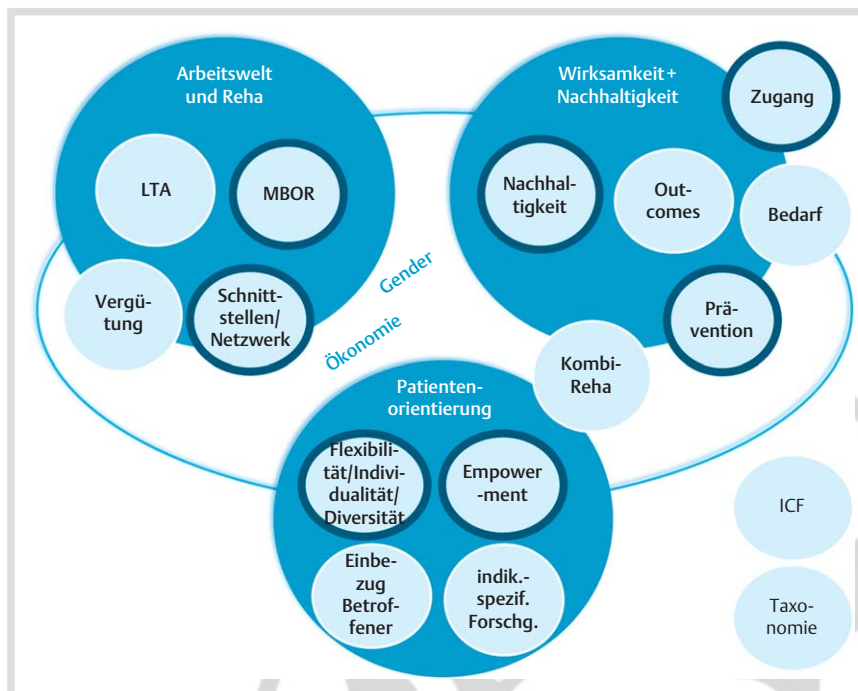


Abb. 1 Kernthemen des Forschungsbedarfs.
Anm.: hell = in der Literatur und auf Tagungen aktuell kommunizierte Forschungsthemen; dunkel = Oberthemen des NRW-Forschungsverbundes Rehabilitationswissenschaften; dick umrahmt = Arbeits- und Interessenthemen der Teilnehmenden des Zukunftsworkshops

- ▶ einem intensiveren Austausch,
- ▶ einem konzertierten Vorgehen bei spezifischen Vorhaben und damit
- ▶ einer stärkeren Kooperation und
- ▶ einer Nutzung von Synergien sowie
- ▶ einer stärkeren Netzwerkarbeit.

Als Diskussionsgrundlage für das WAS in der Forschung bzw. die *Inhalte* wurden die aktuell kommunizierten Forschungsbedarfe betrachtet.

Kernthemen des Forschungsbedarfs

Die Zusammenstellung der Kernthemen rekurriert auf mündlich und schriftlich kommunizierten Forschungsbedarfen seitens Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis. Die der Zusammenstellung zugrundeliegenden unterschiedlichen Themenfelder wurden im Rahmen des Zukunftsworkshops vorgestellt und strukturiert. In **Abb. 1** ist das Ergebnis dieses Strukturierungsprozesses dargestellt.

Die Vorstellung der Forschungsbedarfe erfolgte zum einen auf Basis von Experten-Statements, die bei Veranstaltungen im ersten Halbjahr 2012 aufgegriffen wurden (Workshop des NRW-Forschungsverbundes Rehabilitationswissenschaften [Münster, 27.1.]; Fachtagung Rehabilitation [Münster, 19.4.]; Fachtagung Patientenschulung [Würzburg, 9.–10.5.]; Rheinisches Frühjahrs-symposium Rehabilitation [Düsseldorf, 16.5.]). Ergänzend wurden die in rehabilitationswissenschaftlich relevanten Print- und Online-Medien formulierten Forschungsthemen berücksichtigt [4–8, Internetseiten der Forschungsverbände Rehabilitationswissenschaften sowie indikationsspezifischer Verbände] und diese gemeinsam mit den aus den Experten-Statements hervorgegangenen Aspekten zusammengetragen.

Zusammenfassend konnten in diesen Quellen 16 Themenbereiche identifiziert werden (helle Kreise in **Abb. 1**), auf die im Folgenden vereinzelt eingegangen wird: Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (LTA), medizinisch-beruflich orientierte Reha-

bilitation (MBOR), Vergütung, Schnittstellen/Netzwerk, Flexibilität/Individualität/Diversität, Einbezug Betroffener, Empowerment, indikationsspezifische Forschung, Kombi-Reha, Nachhaltigkeit, Outcomes, Zugang, Bedarf, Prävention, ICF, Taxonomie. Neben diesen NRW-übergreifenden Forschungsthemen sieht der NRW-Forschungsverbund Rehabilitationswissenschaften als das regionale Forschungsgeschehen künftig bestimmende Oberthemen die Bereiche Arbeitswelt und Rehabilitation, Patientenorientierung sowie Wirksamkeit und Nachhaltigkeit. Ergänzend erklärte die DRV Westfalen die Bereiche Prävention, Flexibilität und Individualität als relevante Zukunftsthemen [9, 10].

Für die Teilnehmenden des Workshops stellen zudem die Aspekte Gender und Ökonomie themenübergreifend relevante Aspekte dar. Sie sollten bei der Entwicklung und Bearbeitung aller Fragestellungen berücksichtigt werden und wurden aus diesem Grund bei der Strukturierung der Kernthemen (**Abb. 1**) in der Mitte des Themengefüges aufgeführt.

Neben dieser Zusammenstellung forschungsrelevanter Aspekte sollte im Zukunftsworkshop herausgearbeitet werden, inwieweit sich die in NRW bereits behandelten Themen sowie die Interessen der Forschenden mit den beschriebenen Forschungs-bereichen und -bedarfen decken. Dazu galt es, die Themenbereiche vor dem Hintergrund der vorrangig für die NRW-Forschung relevanten Oberthemen zu strukturieren und die Aktivitäten und Interessen der hiesigen Forschenden zu kennzeichnen (dick umrahmte helle Kreise in **Abb. 1**). Hierbei zeigte sich eine Fokussierung auf 7 Themenbereiche: Identifikation/Zuweisung, Prävention vor Reha vor Rente, Flexibilität/Individualität/Diversität, Selbstbestimmtheit & Empowerment, Schnittstellen & Netzwerke, Berufliche Orientierung sowie Nachsorge & Nachhaltigkeit.

Jedem Bereich ordneten die Teilnehmenden bereits bestehende Programme des Verbundes zu und formulierten die folgenden interessierenden und zu untersuchenden Aspekte:

- ▶ Im Themenfeld „Identifikation und Zuweisung“ stand für die Teilnehmenden der Zugang zur Rehabilitation und in diesem Zusammenhang die Klärung von Zuständigkeiten, die Ab-

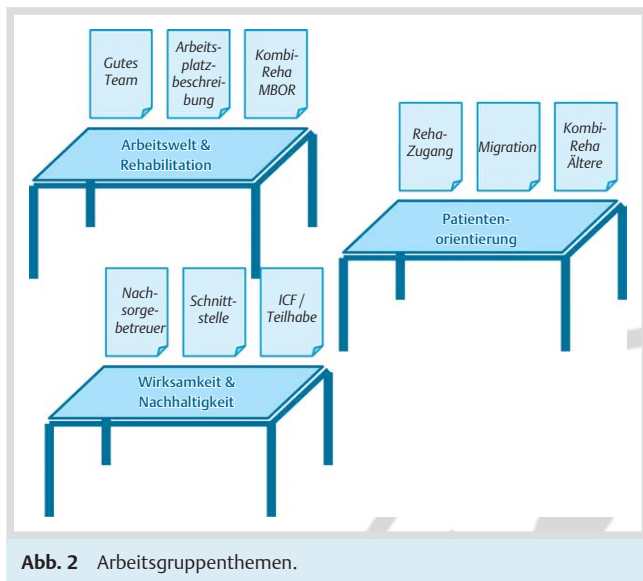


Abb. 2 Arbeitsgruppenthemen.

stimmung der Akteure untereinander sowie die Ermittlung einer adäquaten Zeitschiene und Passung von Prozessabläufen im Vordergrund.

- ▶ Unter dem Bereich „Prävention vor Reha vor Rente“ sollten rechtliche Fragen der Verortung präventiver Maßnahmen im Rahmen von Leistungen zu Lasten der Rentenversicherung geklärt sowie Überlegungen zu Zielgruppe, Setting, Maßnahmen und die Rolle von Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Betriebsarzt angestellt werden.
- ▶ Das Themenfeld „Flexibilität – Individualität – Diversität“ wurde von den Teilnehmenden insbesondere aus der Perspektive der Patientenorientierung und damit einer stärkeren individuellen Anpassung rehabilitativer Leistungen sowie im Hinblick auf die Möglichkeiten einer zeitlichen und räumlichen Flexibilisierung von Maßnahmen diskutiert.
- ▶ Bei der Betrachtung des Unterpunktes „Selbstbestimmtheit und Empowerment“ fokussierten die Teilnehmenden eine Stärkung der Kompetenzorientierung – vor allem im Hinblick auf eine Förderung der Selbstreflexionsfähigkeit und Eigenverantwortung. Insbesondere wurden Möglichkeit und erwartbare Effekte einer Vorbereitung von Rehabilitanden auf ihren Aufenthalt diskutiert.
- ▶ Unter dem Punkt „Schnittstellen und Netzwerk“ wurden sowohl Aspekte der engeren Verzahnung rehabilitativer Leistungen mit der Arbeitswelt und der Schaffung tragfähiger Kooperationsverhältnisse diskutiert als auch Möglichkeiten für ein Schnittstellenmanagement zum Transfer rehabilitationswissenschaftlicher Forschungsergebnisse in die Regelversorgung.
- ▶ Zur „Beruflichen Orientierung“ interessierte die Teilnehmenden die Bereitstellung und Praktikabilität von in der Reha nutzbaren Arbeitsplatzbeschreibungen, die Gratwanderung zwischen der Orientierung an den realen arbeitsbezogenen Anforderungen bei gleichzeitig erforderlicher Berücksichtigung ergonomischer Aspekte sowie die Möglichkeiten einer stärkeren Arbeitgeber- und Betriebsarztorientierung.
- ▶ Für die Sicherung von „Nachsorge und Nachhaltigkeit“ diskutierten die Teilnehmenden die Bedeutung der Vorbereitung nachsorgender Maßnahmen während der stationären Reha sowie bestehende Möglichkeiten und neue Formen des Case Managements.

Diese thematische Strukturierung einschließlich der eigenen Verortung innerhalb der Themenlandschaft bildete die Grundlage für die weitere inhaltliche Arbeit. Hierbei sollte sowohl den priorisierten Forschungsthemen als auch den Eigeninteressen der Forschenden und ihrem Wunsch nach einer stärkeren Zusammenarbeit Rechnung getragen werden. Um zudem ein möglichst breites Spektrum an Themen abzudecken, wurde ein rotierendes Arbeitsgruppenverfahren durchgeführt.

Ablauf und Themen des rotierenden Arbeitsgruppenverfahrens

Den Orientierungsrahmen für das rotierende Arbeitsgruppenverfahren bildeten die 3 vom NRW-Forschungsverbund benannten Oberthemen, für die jeweils ein Arbeitstisch vorbereitet wurde (▶ Abb. 2).

Diesen Arbeitstischen wurden in 3 Runden jeweils unterschiedliche Teilnehmende zugeteilt, die in jeder Runde ein anderes Thema bearbeiteten. Bei der Zuweisung der Teilnehmenden zu den Arbeitsgruppenthemen fanden ihre zuvor formulierten subjektiven Interessen Berücksichtigung. Die Auswahl der für die Arbeitsgruppen vorformulierten Themen orientierte sich an den zuvor zusammengetragenen Kernthemen des Forschungsbedarfs¹. Im Verlauf des Zukunftsworkshops ergab sich auf diese Weise eine Auseinandersetzung mit 9 unterschiedlichen Problemstellungen (▶ Abb. 2).

Für die Bearbeitung der Arbeitsgruppenthemen erhielten die Teilnehmenden als Strukturierungshilfe die verbundspezifischen Vorgaben zur Einreichung von Projektskizzen. Anhand dieser Einteilung in inhaltliche Aspekte (Titel/Thema, Ziele, Fragestellung, theoretischer Hintergrund, erwartete Ergebnisse) und programmatische Aspekte (Umsetzung, Methode/Design, Arbeitsprogramm, Dauer/Zeitrahmen, Finanzplanung, Kooperationen) haben die Teilnehmenden ihre Ideen auf Flipcharts zusammengetragen und anschließend präsentiert.

Nach der Vorstellung aller 9 erarbeiteten Problemstellungen bzw. Projektideen bekundete jede/r Teilnehmende die Bereitschaft zur Mitarbeit an i. d. R. 3 ausgewählten Projekten. Mit der Ernennung einer/s Projektverantwortlichen für jedes von mehreren Interessenten ausgewählte Projekt konnten zum Abschluss des Zukunftsworkshops 5 Arbeitsgruppen gebildet werden, die künftig ihre Themen selbstständig weiterentwickeln. Zur Unterstützung der Arbeitsgruppenaktivitäten dienen weitere Treffen unter den Forschenden des Forschungsverbundes Rehabilitationswissenschaften, zu denen auch neue Interessierte herzlich eingeladen sind.

Etablierung einer Plattform zum wissenschaftlichen Diskurs: der Science Circle des NRW-Forschungsverbundes Rehabilitationswissenschaften

Da die Resonanz auf die ersten Veranstaltungen äußerst positiv war, sollte dieser Plattform des Austausches ein anderer Rahmen verliehen werden:

Innerhalb von halbjährlichen Treffen sollen die Arbeiten des Zukunftsworkshops weitergeführt werden. Dazu werden jeweils aktuelle Themen der Reha-Forschung zusammengetragen und

¹ Die vorformulierten Arbeitsgruppenthemen dienen als Vorschlag zum Einstieg in die Diskussion und waren nicht verpflichtend.



Abb. 3 Logo Science Circle des NRW Forschungsverbundes Rehabilitationswissenschaften.

diskutiert sowie begonnene und neue Fragestellungen bearbeitet. Insbesondere ist ein Anliegen der Teilnehmenden, sich über die in diesem Rahmen entstandenen Fragestellungen und Projektideen fortlaufend konstruktiv auszutauschen.

Um diesem regelmäßig tagenden Kreis an Wissenschaftlern eine angemessene Innen- und Außendarstellung zu verleihen, wurde der Science Circle als eigenständige Plattform gegründet, die unter dem Dach des NRW-Forschungsverbundes Rehabilitationswissenschaften agiert. Künftig wird der Science Circle nach außen durch ein entsprechendes Logo (► **Abb. 3**) sichtbar.

Aufbauend auf den Erfahrungen des Zukunftworkshops sind die explizit formulierten Ziele des Science Circle die Förderung des Austauschs unter den Reha-Wissenschaftlern und damit die Verbesserung der Qualität der Forschung. Dabei spielen der Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis und die Einbeziehung von praxisrelevanten Aspekten in die Forschung eine besondere Rolle.

Abschließende Betrachtung

Der Wunsch nach mehr Austausch und gemeinsamer Aktivität war die Initialzündung für eine von Forschenden für Forschende bereitete Diskussionsplattform. Bereits die ersten Treffen – mittlerweile folgten 2 weitere (Januar 2013, Münster; April 2013, Norderney) und 2 weitere sind in Planung (Dezember 2013, Hannover; Januar 2014, Düsseldorf) – lassen den Nutzen einer strukturiert vorbereiteten multi- und interdisziplinären Zusammenarbeit erkennen. Nicht nur, dass die unterschiedlichen wissenschaftlichen Schulen der teilnehmenden Forscher eine breite Perspektive auf die verschiedenen Fragestellungen ermöglichen. Auch, dass die Teilnehmenden die Themen aus unterschiedlichen Settings (Hochschule, Klinik, Kosten- und Forschungsträger) betrachten, erlaubt eine weitergreifende Berücksichtigung von Aspekten, die für die Forschung und den Transfer der Ergebnisse relevant sind [11, 12].

Erste, aus Sicht der Teilnehmenden erkennbare Ergebnisse des Zukunftworkshops sowie des daraus entstandenen Science Circle sind daher ein Fundament für die künftig intensiver zu betreibende Netzwerkarbeit sowie eine Steigerung der Qualität in der Projektentwicklung.

Danksagung

Um solche neuen Strukturen zu schaffen, bedarf es entsprechender Unterstützung. Daher gilt an dieser Stelle dem NRW-Forschungsverbund Rehabilitationswissenschaften – mit der Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften (GfR) NRW, dem Verein zur Förderung der Rehabilitationsforschung (VFR) Norderney und dem Rehabilitations-Forschungsnetzwerk der Deutschen Rentenversicherung Rheinland (refonet) – sowie dem Methodenzentrum der Universität Bielefeld für die inhaltliche, organisatorische und finanzielle Unterstützung ein großer Dank. Nicht zuletzt gilt der Dank den Forscherkolleginnen und -kollegen für die hervorragende Mitwirkung an den arbeitsintensiven Treffen, die sowohl eine inhaltliche als auch soziale Bereicherung des Forschungsalltags darstellten und Vorfreude auf die nächsten Veranstaltungen bereiten.

Interessenkonflikt: Die Autorinnen geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Literatur

- 1 Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (VDR). Forschung in der Rehabilitation. Gemeinsamer rehabilitationswissenschaftlicher Förderschwerpunkt des BMBF und der Rentenversicherung. Bonn, Frankfurt: BMBF & VDR; 2000
- 2 Greitemann B, Schott T, Hrsg. Abschlussbericht des NRW-Forschungsverbundes Rehabilitationswissenschaften 2002-2006. Düsseldorf: DRV Rheinland; 2008
- 3 Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Deutsche Rentenversicherung (DRV). Forschung in der Rehabilitation. Gemeinsamer Förderschwerpunkt „Rehabilitationswissenschaften“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Deutschen Rentenversicherung. Berlin: BMBF & DRV; 2009
- 4 Jäckel W. World Report in Disability. RFV (Rehabilitationswissenschaftlicher Forschungsverbund Freiburg/Bad Säckingen). Newsletter 2012; 1: 9
- 5 Deutsche Rentenversicherung Bund. Kernthemen des Forschungsbedarfs aus Sicht der Rentenversicherung. Berlin: DRV Bund; verfügbar unter www.deutsche-rentenversicherung.de/Allgemein/de/Inhalt/3_Fachbereiche/01_sozialmedizin_forschung/03_reha_wissenschaften/02_reha_wissenschaften_forschungsbedarf/forschungsbedarf_kernthemen.html (aufgerufen 11.7.2013)
- 6 Faller H. Patientenschulung und Empowerment in der medizinischen Rehabilitation. Public Health Forum 2011; 19: 28.e1–28.e3
- 7 Haaf HG. „Nachhaltigkeit durch Vernetzung“. In: 20. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium vom 14. bis 16. März 2011 in Bochum Rehabilitation 2011; 50: 412–414
- 8 Haaf HG, Sewöster D. Rente mit 67 – Notwendige Rahmenbedingungen. Public Health Forum 2011; 19: 11.e1–11.e3
- 9 Keck T. Frühzeitig erkennen – flexibel qualifizieren. Rehavision 2012; 3: 7
- 10 Keck T. Prävention und Rehabilitation – die Eckpfeiler der Zukunft für Teilhabe und Integration. Vortrag im Rahmen der Fachtagung Rehabilitation, Münster, 19.4.2012. Verfügbar unter http://dvsg.org/fileadmin/dateien/06Veranstaltungen/03DVSG-Tagungen/2012-04-19_Keck.pdf (aufgerufen 2.7.2013)
- 11 Besio C. Netzwerke der Wissenschaft. In: *Bommes M, Tacke V*, Hrsg. Netzwerke in der funktional differenzierten Gesellschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften; 2010; 119–142
- 12 Heinze T. Netzwerke der Wissenschaft. In: *Maasen S, Kaiser M, Reinhardt M, Sutter B*, Hrsg. Handbuch Wissenschaftssoziologie. Wiesbaden: Springer; 2012; 191–201